



Volksblatt

Amtliches Publikationsorgan ■ 119. Jahrgang, Nr. 82

Redaktion und Verlag: Feldkircher Str. 5, 9494 Schaan, Telefon (075) 237 51 51 · Fax Redaktion/Verlag (075) 237 51 55 · Fax Inserate (075) 237 51 66
Telefon Sportredaktion (075) 237 51 71 E-Mail-Adresse / flvobla@flvobla.LOL.li · Internet-Adresse: http://www.lol.li/Volksblatt

UMWELT-EXTRA

Wald, Wildtiere und Jagd

Heute beginnen wir mit einer sechsteiligen Artikel-Serie zum Thema Wald, Wildtiere und Jagd. Seite 7

SCHULE-EXTRA

Spas statt Schulfrust

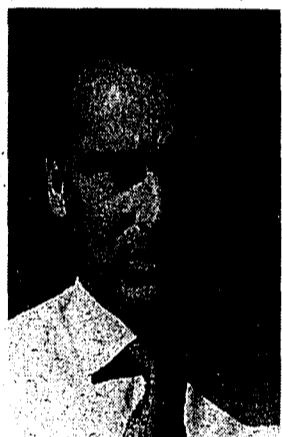
Eigentlich war die alternative Methode «Neues Lernen» für die Elite gedacht. Jetzt gehört sie zum Schulsystem. Seite 5

TAGESSCHAU

Landtagssitzungen live im Landekanal

VADUZ: Die Landtagssitzung mit der Wahl der Regierung am Montag, 14. April 1997, und die ersten Arbeitssitzung von Mittwoch, 16. April 1997, werden im Landekanal als Tonsendung mit Standbildern live ausgestrahlt. Die Übertragungen beginnen am Montag um 15.00 Uhr und am Mittwoch um 9.00 Uhr. Beide Landtagsübertragungen werden am Samstag, 19. April 1997, um 9.00 Uhr wiederholt. Die Traktanden der Landtagssitzung vom Mittwoch sind im Teletext ab Seite 122 aufgeführt. (paff)

FC Vaduz vor Präsidentenwechsel



Beim Fussballclub Vaduz steht ein Präsidentenwechsel bevor. Wie das VOLKSBLATT am Donnerstag bereits angedeutet hat, wird Dr. Werner Keicher bei der Generalversammlung am 3. Juli nicht mehr kandidieren. Sein designierter Nachfolger heisst Manfred Moser (Bild). Der ehemalige Fussball-Profi bestätigte gestern gegenüber dem VOLKSBLATT: «Ich bin bereit, das Präsidentenamt zu übernehmen.» Seite 15

Cotti besorgt über Mykonos-Urteil

BERN/WIEN: Bundesrat Flavio Cotti hat sich während seines Arbeitsbesuches in Österreich besorgt über das sogenannte Mykonos-Urteil in Deutschland gezeigt. Cotti führte am Donnerstag in Wien Gespräche mit dem österreichischen Bundeskanzler Viktor Klima und mit Aussenminister Wolfgang Schüssel. Dieses mutige Urteil eines unabhängigen deutschen Gerichtes sei ausserordentlich besorgniserregend, insbesondere, wenn tatsächlich stimme, dass hohe iranische Persönlichkeiten miteinbezogen seien, sagte Cotti in der Sendung «10 vor 10» des Schweizer Fernsehens DRS vom Freitag. (AP)

REKLAME



federer
AUGENOPTIK

BUCHS · TEL. 081 / 750 05 40
TRIESEN · TEL. 075 / 399 30 40

aktuelle Themen

- Dr. Rheinberger und sein Schaffen2
- Moderne Bewässerung im Sportpark4
- Buch «Friedensbilder» präsentiert6
- Salon der Uhrmacherkunst in Genf9
- Attraktive Auto- und Motorradschauen11
- Leserservice13
- Fussball-Vorschau15
- Flugzeugabsturz auf Haus in Kloten20

Freies Mandat oder Ausrede?

Die VU-Mehrheitspartei hat die Entscheidung bei der Wahl des VBI-Präsidenten in der Hand

Nicht die FBPL-Fraktion, sondern die VU hat es in der Hand, was bei der umstrittenen Wahl des VBI-Präsidenten geschieht. Die VU-Fraktion verfügt mit 13 Mandaten über die absolute Mehrheit. Der Ball liegt nicht bei der FBPL, wie VU-Präsident Oswald Kranz – die Verantwortung der Mehrheitspartei abschiebend – am Parteitag erklärte.

Nur eine absolute Mehrheit der VU garantiert stabile Verhältnisse in unserem Land – eine Mehrheit der Wählerinnen und Wähler betraute gemäss diesem Versprechen die Vaterländische Union mit der Verantwortung in Landtag und Regierung. Zwar konterte die VU die FBPL-Forderung «Macht braucht Kontrolle» mit einem «grosszügigen Angebot», doch gleich bei der ersten Nagelprobe fiel das Ergebnis erwartungsgemäss ernüchternd aus.

GPK-Vorsitz in VU-Hand

«Wir räumen der Opposition eingeschränkte Kontrollrechte ein»

wagte VU-Präsident Oswald Kranz am letzten Parteitag noch zu behaupten, nachdem die VU-Fraktion bei der Eröffnungssitzung des Landtags gleich den künftigen Tarif bekanntgegeben hatte: Der Vorsitz der parlamentarischen Geschäftsprüfungskommission, der einzig echten Kontrollinstanz, blieb fest in VU-Hand. Dass nun aber für die VBI kein eigener Vorsitzender durch die VU vorgeschlagen wurde, hat verschiedene Gründe: Einerseits bekundete die Mehrheitspartei Mühe bei der Rekrutierung eines geeigneten Kandidaten, andererseits konnte sie sich ausrechnen, dass die FBPL mit dem Wiedervorschlag des amtierenden VBI-Präsidenten in Schwierigkeiten geraten könnte.

Fehlalkulation, nicht Einsicht

Und schliesslich ist es ebenso ungefährlich, wie falsch, sich von der VBI kontrollieren zu lassen. Die Verwaltungsbeschwerdeinstanz arbeitet nicht als generelles Kontrollorgan, sondern als Rekursinstanz gegen Entscheidungen der Regierung, sofern Beschwerden erhoben wird. Im Gegensatz zur Geschäftsprüfungskommission des Landtags macht diese völlig andere Aufgabenstellung einen erheblichen Unterschied. Im übrigen darf in diesem Zusammenhang in Erinnerung gerufen werden, dass die «grosszügige» Haltung der VU in den letzten Jahren nicht einer Einsicht entsprang, sondern einer Fehlalkulation: Als die VU nämlich ihre absolute Mehrheit im Frühjahr 1993 verloren hatte, eignete sie sich – mit Blick auf ihre eigenen Chancen bei der Vergabe von Ämtern und Vorsitzen – ein sehr tolerantes Verhalten an. Oder glaubt denn wirklich noch jemand im Ernst, die VU hätte freiwillig den Vorsitz im Landtag oder in der Geschäftsprüfungskommission zur Disposition gestellt, wenn sie nicht gehofft hätte, als Partei ohne absolute Mehrheit zum Zug zu kommen? Nachher konnte die VU nicht mehr zurückbuchstabieren, ohne nicht des Machthungers bezichtigt zu werden.

kommission des Landtags macht diese völlig andere Aufgabenstellung einen erheblichen Unterschied. Im übrigen darf in diesem Zusammenhang in Erinnerung gerufen werden, dass die «grosszügige» Haltung der VU in den letzten Jahren nicht einer Einsicht entsprang, sondern einer Fehlalkulation: Als die VU nämlich ihre absolute Mehrheit im Frühjahr 1993 verloren hatte, eignete sie sich – mit Blick auf ihre eigenen Chancen bei der Vergabe von Ämtern und Vorsitzen – ein sehr tolerantes Verhalten an. Oder glaubt denn wirklich noch jemand im Ernst, die VU hätte freiwillig den Vorsitz im Landtag oder in der Geschäftsprüfungskommission zur Disposition gestellt, wenn sie nicht gehofft hätte, als Partei ohne absolute Mehrheit zum Zug zu kommen? Nachher konnte die VU nicht mehr zurückbuchstabieren, ohne nicht des Machthungers bezichtigt zu werden.

VU ist im Wort

Wie verhält sie sich am Montag, wenn es um die Wahl des VBI-Präsidenten geht? Stehen jene elf VU-Abgeordneten, die im Frühjahr 1995

die Erklärung des Landtags zum «Fall Wille» mitunterzeichnet haben, zu ihrem damaligen Wort? Also zur damals festgeschriebenen Überzeugung: «Der Landtag ist einhellig der Auffassung, dass die Führung des Amtes des Vorsitzenden der Verwaltungsbeschwerdeinstanz durch Dr. Herbert Wille aufgrund seiner im Rahmen einer wissenschaftlichen Vortragsreihe vertretene Rechtsauffassung nicht in Frage gestellt ist.»

Ball liegt bei VU

Über ihr Verhalten am Montag hält sich die VU bedeckt, die Abgeordneten – so das neue Mass – seien in ihrem Abstimmungsverhalten frei. Der Ball liegt nicht, wie der VU-Präsident vor wenigen Tagen noch zuhanden der Öffentlichkeit erklärte, bei der FBPL-Fraktion. Weil die VU über die Mehrheit verfügt, kann nur die VU-Fraktion eine Entscheidung herbeiführen – egal, ob sie ihre Zustimmung verweigert und die beiden Oppositionsparteien allein lässt oder ob sie zur Wiederwahl des VBI-Präsidenten verhilft. Das Ergebnis freilich, das wird – je nach Entscheidung – unterschiedlich ausfallen. Günther Meier



Fürstin Marie von Liechtenstein, Präsidentin des LRK, war hoch erfreut über die erfolgreiche Spendensammelaktion von Radio L. Links im Bild Programmkoordinator Dani Sigel, rechts Moderatorin Alexa Fuchs (Bild: vito)

Radio L sammelt für LRK

Spendenzusagen von über 100 000 in weniger als 10 Stunden

Zwischen 10 und 10 000 Franken wurden von Hunderten Einzelpersonen, Firmen, Vereinen, Stiftungen, Geschäften und öffentlichen Ämtern für den Rettungsdienst des Liechtensteinischen Roten Kreuzes gespendet. Innerhalb von nicht einmal ganz zehn Stunden gelang es Radio L so Spendenzusagen von über 100 000 Franken zu erhalten.

Vor kurzer Zeit gab das Liechtensteinische Rote Kreuz bekannt, dass sein Rettungsdienst im Jahre 1996 erstmals mit einem Defizit von rund

100 000 Franken abschloss. Dani Sigel, Programmkoordinator bei Radio L, bemerkte das Schreiben des LRK und schlug eine Spendenaktion vor. Innerhalb eines Sendetages wollte das Radio-L-Team für den Rettungsdienst des LRK sammeln. So mancher mochte das für ein zu ehrgeiziges Ziel gehalten haben, doch um 18 Uhr gestern abend konnten Dani Sigel und seine Kollegin Alexa Fuchs Ihrer Durchlaucht Fürstin Marie von Liechtenstein Hunderte von Spendenzusagen überreichen. «Ich bin überwältigt von diesem Ergebnis»,

äusserte sich Fürstin Marie erfreut. Das Ziel von 100 000 Franken sei doch sehr mutig gewesen. Die zahlreichen Spenden seien ein Beweis dafür, dass der Rettungsdienst von einer breiten Schicht solidarisch getragen werde, was vor allem für die Samariter sehr motivierend sei. Die betragsmässig kleinste aber opfermässig keineswegs geringste Spende von zehn Franken kam von einem Schuljungen. Eine Stiftung spendete mit 10 000 Franken den grössten Betrag. Insgesamt konnte Radio L 102 500 Franken der Landesfürstin überreichen. (ps)

Franken im Aufwind

ZÜRICH: Der Franken hat zum Wochenschluss an den internationalen Devisenmärkten Aufwind erhalten. Vor allem gegen europäische Währungen legte er im Vortagesvergleich zu. Für einen Dollar wurden im Zürcher Schlussgeschäft 1,4685 (Vortag: 1,4695) Franken bezahlt. 100 D-Mark ermässigten sich jedoch auf 85,15 (85,51) Franken. 100 französische Francs galten 25,31 (25,41) Franken, 1000 Lire 86,24 (86,48) Rappen. Das britische Pfund zeigte sich mit 2,3863 (2,3850) Franken leicht fester. Devisenhändler führten die Festigung des Frankens vor allem auf die gewachsene Überzeugung zurück, dass Europas Währungsunion wie geplant vorangetrieben werde. Dies habe den Franken wieder als Hafen für Fluchtgelder attraktiv gemacht. Überdies festigte sich die Annahme, dass die Zinssätze ihren Tiefststand erreicht hätten. (AP)

Für weniger Spitzleistungen

BERN: Die Gesundheitskommission des Nationalrats hat sich für die Einschränkung der Pflegeleistungen zu Hause (Spitzleistungen) ausgesprochen. Die Kommission hat ihren Auftrag vom Freitag erfüllt und dem Nationalrat einen Bericht über die Möglichkeiten der Pflegeleistungen zu Hause vorgelegt. Die Kommission hat sich für eine Reduzierung der Spitzleistungen ausgesprochen. Die Pflegeleistungen zu Hause sollen auf die Grundpflege beschränkt werden. Die Spitzleistungen sollen in den Spitälern erbracht werden. (ps)